

# Ein letztes, heftiges Aufatmen

**Bühne** Ein exzellentes Ensemble dramatisiert im Theater am Rand Florian Illies' Bestseller „Liebe in Zeiten des Hasses“.

**Zollbrücke.** Was für ein (Liebes) Rausch: Da wechseln Menschen nicht nur ihre Partner scheinbar mit den Jahreszeiten, sondern ebenso problemlos zwischen den Geschlechtern, denen sie verfallen. Gut neun Jahrzehnte soll das her sein?! Schon nach der Lektüre der ersten Seiten von Florian Illies' wunderbarem Buch „Liebe in Zeiten des Hasses“ denkt man nur eines: Was für eine Freiheit! Die „Goldenen Zwanziger“ sind wie ein lautes, heftiges Aufatmen, bevor Weltwirtschaftskrise und Machtübernahme der Nationalsozialisten allem für Jahre die Luft nehmen. „Niemand“, schreibt Illies, „hofft 1929 noch auf die Zukunft. Und niemand will an die Vergangenheit erinnert werden. Darum sind alle so hemmungslos der Gegenwart verfallen.“

Große Literatur mit nur wenigen Mitteln auf die Bühne zu bringen, damit hat sich das Theater am Rand in Zollbrücke seit seiner Gründung 1998 einen Namen gemacht. Eine Handvoll Requisiten, eine dramaturgisch gut gearbeitete Spielfassung, viel Musik und mit Leidenschaft agierende Darstellerinnen und Darsteller reichen aus, um in der besonderen Atmosphäre der aus Holz gebauten Bühnenarena oder unter dem weiten Himmel des Oderbruchs regelmäßig ganz eigene, noch lange nachklingende Theatererlebnisse zu schaffen. Das ist auch mit Illies' 2021 erschienener „Chronik eines Gefühls 1929–1939“ nicht anders, die dort am Freitagabend als musikalisch-szenische Lesung vor ausverkauftem Haus ihre kräftig applaudierte Premiere erlebte.

## Pianist verbindet alle Elemente

Vier Stehpulte, ein Flügel – mehr braucht es nicht. Getragen wird der Abend allein von den Schauspielerinnen und Schauspielern, von Hausherr Thomas Rühmann und der film- und fernseherfahrenen Julia Jäger sowie den „Rand“-Debütanten Anne-Catrin Märzke und Michael Kühl. Pianist Wolfgang Torkler ist das sie alle verbindende Element: Er bestimmt

das Tempo, begleitet dezent oder setzt virtuos eigene Akzente, während die Lichtregie gekonnt für Szenen- und Atmosphärenwechsel sorgt (Ton- und Lichttechnik: Bernhard Bauch).

Schauspielerin Marlene Dietrich und Dichterin Mascha Kaléko, die Theatermensen Bertolt Brecht und Gustaf Gründgens, Komponist Kurt Weill und Maler Otto Dix ... Allein dass es gelingt, für diesen fast dreistündigen Theaterabend aus dem Konvolut der Personen und Geschichten,

„ Der fulminante Abend passt bestens in die Zeit.

die Illies' versammelt, eine Auswahl aus treffen und den roten Fäden dabei nicht aus dem Blick zu verlieren, ist schon eine Leistung. Die große Dietrich, die nicht riskieren will, „einen Mann aus Liebe zu heiraten“, und froh ist, dass der ihre sein Bett mit dem Kindermädchen teilt, darf eröffnen: Julia Jäger, in bodenlangem Kleid und mit Pelzstola, liest diese Zeilen – souverän, weise, manchmal ein bisschen kokett, während Torkler am Flügel die bekannten Lieder von Friedrich Hollaender aus dem Film „Der blaue Engel“ zitiert. Später werden Melodien von Kurt Weill folgen, Michael Jary, ein bisschen Richard Wagner.

Das alles fließt temporeich und pointiert aufs Beste ineinander, auch wenn vor allem Anne-Catrin Märzke es nicht leicht hat, sich neben den beiden gestandenen Schauspielkollegen an ihrer Seite zu behaupten. Selbst der Wechsel nach der Pause von den hellen zu den tiefdunklen Tagen gelingt: Es ist ein fulminanter, ergreifender Abend, der bestens in die Zeit passt, führt er doch einmal mehr vor Augen, wie schnell es mit einmal errungener Freiheit auch wieder vorbei sein kann.

*Stephanie Lubasch*

**Infos:** theateramrand.de



Virtuoses Epochengemälde: Szene aus „Liebe in Zeiten des Hasses“ mit Pianist Wolfgang Torkler (v.l.), Anne-Catrin Märzke, Julia Jäger, Thomas Rühmann und Michael Kühl *Foto: Barbara Braun/MuTphoto*